

Monatsabonnement
Vierteljährlich
je Band 1 M. 80 Pf.
Bei den Postbeamten
(nicht Beitragsfrei)
1 M. 92 Pf.
abreicht täglich mit Aus-
gabe der Sonn- un'
Feiertage.
Druck und Verlag
an d. Chr. Somme.
Gm.

Emser Zeitung

(Kreis-Anzeiger.)

(Lahn-Bote.)

(Kreis-Zeitung.)

verbunden mit dem „Amtlichen Kreisblatt“ für den Unterlahnkreis.

Nr. 35

Bad Emst. Sonntag den 19. Februar 1917

69. Jahrgang

Die deutschen amtlichen Berichte.

Berlin, 9. Februar, abends (W. B. Amtlich.)
Im Westen nur an der Somme rege Feuerstätigkeit.
In Russland, Rumänien und Mazedonien keine beson-
dere Ereignisse.

■■■ Großes Hauptquartier, 9. Februar. Amtlich.
Schlchter Kriegsschauplatz.

Im Apern- und Wytschaete-Bogen sowie von der Acre
zur Somme herrschte lebhafter Artilleriekampf.
Vermittags griffen die Engländer bei Serre an;
wurden abgewiesen.

Auf dem Nordufer der Acre setzten nach kurzer
Unterbrechung neue Angriffe ein, in deren Verlauf
ein Bailescourt etwas Boden verloren.

Nördlich des St. Pierre Bailescourt-Waldees ist von
einem im ganzen gescheiterten Vorstoß der Eng-
länder eine schmale Einbruchsstelle verblieben, die abge-
riegelt ist.

Zwischen Maas und Mosel stieß bei Alzey nach wirk-
licher Feuerbereitung eine Kompanie bis in die dritte
französische Linie vor und brachte bei Gefangen- eige-
nen Verlusten 26 Gefangene zurück.

Schlchter Kriegsschauplatz.

Von der Düna bis zur Donau keine größeren Kampf-
schlachten.

Mazedonische Front.

Nichts Neues.

Die Flieger erfüllten im Januar trotz strenger Kälte
ihre wichtigen Beobachtungs-, Erkundungs- und Angriffs-
aufgaben.

Wir verloren im vergangenen Monat 34 Flugzeuge.
Die Engländer, Franzosen und Russen blieben
in Luftkämpfen und durch Abschuss von der Erde 55
Flugzeuge ein, von denen 29 jenseits der Linie erkennt-
lich abgestürzt, 26 in unserer Hand sind.

Außerdem wurden 3 feindliche Fesselballons brennend
zu Wasser gebracht. Wir verloren keinen Ballon.

Der Erste Generalquartiermeister
Ludendorff.

Feindliche Fliegerangriffe auf Freiburg und Umgebung.

■■■ Karlsruhe, 8. Febr. Bei nächtlichen Flieger-
angriffen auf Rippheim und Freiburg am 7. und 8. Fe-
bruar wurde ganz unbedeutender Sachschaden angerichtet.

Englische Meldung des Lustang-iss auf Brügge.

London, 6. Febr. (W.B.) Die Admiraltät gab be-
sondere Aufmerksamkeit unternehmen am 3. Februar eine
Kampf gegen den Hafen von Brügge. Es wurden zahlreiche
Bauten auf den Vorwerksbauten geworfen; Gebäude
wurden in Brand gesetzt. Die Flieger hatten infolge
dieser Schäden mit beträchtlichen Schwierigkeiten zu kämpfen.
Eine erfolgreiche Bombenstrelle wurde in der folgenden
Nacht unternommen. Es wurde beobachtet, daß die Bomben
und Eisenbahnstrecken beschädigten. Alle Flieger und Flug-
zeuge wurden zurückgezogen. Von einer Stelle, wo zur Meldung der britischen
Admiraltät festgestellt, daß bei den erwähnten Fliegerangriffen
der Hafen von Brügge unter einem leeren Schuppen,
einem Gebäude, nach dem in Brand gesetzt worden
war, keine Eisenbahnstrecken beschädigt. Von un-
bekannten im Hafen ist nichts getroffen worden.

Räumung des Dorfes Grandcourt.

■■■ Berlin, 9. Febr. Die deutsche Heeresleitung
beschloßmäßig in der Nacht vom 4. zum 5. Februar das
Dorf Grandcourt am Acrebach räumen lassen. Die Eng-
länder haben diese Räumung erst nach 48 Stunden bemerkt.
Sie ist dann gewagt, selbst bis zum Trümmerhaufen dieses
vorgezogen. Grandcourt lag im Flanellengebiet des
Somme, der hier im nördlichen Abschnitt der Somme-
bogen entstanden war. Die feindliche Stellung ist
um etwa 2 Kilometer näher gerückt, doch
die Entfernung von dieser Seite noch volle 10
Kilometer, während sie vor Guisecourt südlich schon vor
mehr als 6 Kilometer betrug. Die planmäßige Räu-
mung, die hier schon bekannt war, dürften sich die Engländer
als Erfolg ansehen.

Brutale Argumente.

Brutalität ist ein Fremdwort. In der deutschen
Sprache haben wir dafür keinen erschöpfenden Ausdruck.
Brutal ist eine Behandlung von Gefangenen, die ihnen
den Trunk Wasser versagt, wie dies der Heeresbefehl

des Generals de Bazelaire vom 12. März 1916 getan.
Brutal ist ein Niedermageln Wehrlosen, die nach Vernich-
tung ihres Schiffes im Hohlräum eines fremden Schiffes
entdeckt worden waren, wie solches von englischen Matrosen
S. M. S. Varalong geschah. Brutal sind die Absichten,
eine ganze Nation dem Hunger zu überantworten, wie es
Englands Wille war in der Anwendung einer Waffe, die
keinen Mannesmut erfordert, nachdem die Waffen, mit
denen der Träger zugleich das Leben einsetzt, verloren.

Anfang und Ende dieses Krieges stehen unter dem
Zeichen der brutalen Argumentation.

Daher Deutschland niedergezungen werden mußte, war
ein selbstliches Interesse, der drei Hauptgegner — England,
Rußland und Frankreich. Einzelne konnte seiner
Feinde es wagen, mit dem unabgremten
Vorteile anzubinden, das dem einen den Handel störte, den
anderen die wilde Expansion und den dritten den „Gloire“-
Rausch verdarb. Nur ein gemeinsames Vorgehen, eine Koali-
tion, sollte für den Erfolg bürigen, und diese Bündhaft
wurde zum Argumente für das Recht.

Als einmal ein Müller und ein König über den Besitz
einer Windmühle stritten, war nicht die Uebermacht des
preußischen Königs ausschlaggebend, sondern das Recht auf
Seiten des Müllers. Als aber drei Weltreiche, England,
Rußland und Frankreich, überzeugt waren, einen
allen drei lästigen Nachbarn aus dem Wege zu räumen,
zu „verschmettern“, wie die bis zum Ueberdruck gehörte
Formel lautet, glaubten sie, mit dem Rechtheimgempele der
Zahlenüberlegenheit das Recht auf die Seite drücken zu
können, in der Hoffnung, daß der Sieg die Vergewaltigung
funktionieren werde. Wahrscheinlich, kein völlig neues, aber
jedenfalls das brutale aller Argumente, das man finden
kann, um Rechte zu begründen!

Wer zweifelt heute in der Welt noch daran, daß diese
Klugheit sich verrechnet hat, und wer im Reiche derer, denen
ewige Werte noch etwas gelten, sollte sich nicht stören, daß
dieser Versuch in die Brüche ging, daß die moralischen
Kräfte, die aus dem Bewußtsein einer guten Sache quollen,
in der Vaterlandsliebe, in den besten Instinkten, über die
ein Volk gebietet, sich wieder einmal als unbesiebar er-
wiesen haben?

Zu diesen besten Instinkten, über die ein Volk ge-
bietet, gehört unzweifelhaft die Friedensliebe. Sie hat
Deutschland wahrlich in einer in der Weltgeschichte seltenen
Stärke offenbart, indem es annähernd ein halbes Jahr-
hundert lang im Frieden mit den Nachbarn lebte, während
andere Völker Kriege führten, obwohl im Westen wie im
Osten mehr als einmal sich genügend Gelegenheit geboten
hatte, ein „Prävenire“ zu spielen! Man denkt nur an
Rußlands Zustand nach dem japanischen Kriege!

Wir haben den Frieden vor dem Kriege gesiebt und
wir haben, im Vollgefühl selbstbewusster Kraft, als erste die
Hand zum Frieden geboten. Schwäche zu nennen, was
schließlich wahre Vernunft ist, bleibt wiederum einem
Gegner vorbehalten, dessen brutale Argumentierung auch
in anderen Dingen wohl noch wenige Sterbliche ange-
wiesen haben.

Deutschland will die Unterhandlungen beginnen, bevor
der Grad seiner Schwäche völlig an den Tag kommt und
vor dem endgültigen Verlust seiner Widerstandskraft, heißt
es in dem Tagebuche des russischen Oberstabschabers an
Armee und Marine vom Weihnachtstag im Jahre des Heils
1916. Und abermals muß der Gegner in diesem Befehl
„endgültig zerstört“ sein, ehe ihm der Friede auf-
gezeigt werden kann.

Demgegenüber muß man sich jetzt zweifelnd fragen:
Sind wir denn nicht, die an der Düna und dem Sereth
stecken?

Als der General der Nordstaaten Ulysses Grant gegen
das Ende des nordamerikanischen Sezessionskrieges vor
einer festen Stellung des Gegners lag und dieser bald
danach fragen ließ, was er eigentlich wolle, gab Grant, der
nachmalige Präsident der Vereinigten Staaten, die Antwort:
„Wenn sie nicht wissen, wozu ich hier bin, dann haben sie
solange zu warten, bis sie es merken.“

Das war kein brutales Argument, ist aber eines, dessen
Beweiskraft zu allen Seiten wirken wird.

Wilsons Hetzversuch.

London, 8. Febr. (W.B. Richtmäßig) Die „Times“
sagte aus Newport, man sehe in Amerika jetzt ein, daß
die Aufzäuberung des Präsidenten an die Neutralen bei den
europäischen Neutralen nicht viel Erfolg haben werde. Auch
die Entzüchtung in den lateinischen Völkern Amerikas werde
voraussichtlich academicus Rote bleiben. Die Absicht des
Präsidenten, Deutschland durch moralischen Druck ohne Krieg
zur Einheit seines Reiches zu bringen, scheine also miß-
glückt zu sein.

Eine Meldung des norwegischen Leitungs-Büros wird
die Aufforderung der amerikanischen Regierung an Nor-
wegen, eine ähnliche Haltung wie Amerika gegenüber der

Preis der Anzeigen

Die einfache Partie
oder deren Raum 15 Pf.
Reklamezelle 50 Pf.

Redaktion und Expedition
Emst, Admetzstraße 95,
Telephon Nr. 7.

deutschen Erklärung bezüglich des Krieges einzunehmen,
von der norwegischen Regierung dahin beantwortet,
daß sie nicht der Meinung sei, sich dem Schritt der Ver-
einigten Staaten anschließen zu können. Die Regie-
rung fügt hinzu, es seien augenblicklich in Stockholm Ver-
handlungen zwischen den drei nordischen Reichen im Gange
über die Stellung, die sie aus der Kriegslage und der Völker-
rechts zu der Erklärung Deutschlands annehmen würden.

Auch das Haager Korrespondenz-Büro meldet: Der Ge-
schäftsträger der Vereinigten Staaten Vanghorne setzte am
4. Februar den Minister des Außen am Amtlich in Kenntnis
von dem Abbruch der diplomatischen Beziehungen zwischen
Amerika und Deutschland infolge der Wiederaufnahme des
verschärften U-Boot-Krieges. Er hatte den Auftrag hinzu-
zufügen, daß der Präsident noch nicht glauben wolle, daß
Deutschland tatsächlich seine Drohung gegen den Handel der
Neutralen durchführte, daß er aber, falls es geschehen
sollte, den Kongress um die Ernächtigung ersuchen werde,
die Mittel des Landes zum Schutz der amerikanischen
Bürgen bei dem friedlichen, gesetzlichen Verkehr auf offener
See zur Anwendung zu bringen. Der Präsident sei über-
zeugt, daß es dem Weltfrieden dienlich würde, wenn andere
neutrale Mächte in ähnlicher Weise handeln würden. Dar-
auf erwiderte der Minister des Außen, daß für die
Niederlande kein Anlaß bestehe, denselben Weg
einzuschlagen, wie die Vereinigten Staaten, da die Haltung
der Vereinigten Staaten im Gegensatz zu der der Nieder-
lande eine Folge der blamablen früheren Verhandlungen
zwischen Washington und Berlin sei. — Es ist von der Re-
gierung der Vereinigten Staaten bei den Niederlanden kein
anderer Schritt getan worden. — Nieuwe Courant schreibt,
daß die Antwort des Ministers des Außen, London, an den
amerikanischen Geschäftsträger im Haag, die gestern abend
höflich bekanntgemacht wurde, ganz mit dem Wunsche
des Volkes übereinstimme.

Haag, 8. Febr. (W.B. Richtmäßig) In der Zweiten
Kammer gab zu Beginn der Sitzung Minister Cort von der
Vindung folgende Erklärung ab:

Ich bin jetzt in der Lage, der Kammer einige nähere Mit-
teilungen über die ersten Ereignisse der letzten Zeit zu machen.
Die Regierung hat bisher unter den schwierigen Verhältnissen
des Krieges ihre Haltung selbstständig bestimmt. Sie hat keine
Ursache gefunden, anlässlich des von Deutschland angeklagten
verschärften U-Boot-Krieges anders zu handeln. Die Regie-
rung hielt sich während des Krieges streng an das Völker-
recht. Was einmal Recht ist, bleibt ihrer Meinung nach Recht,
auch wenn es von anderen verletzt wird. Die Regierung ließ
nicht nach, wo die Interessen der Niederlande bemächtigt
wurden, ernstlich gegen das Ausstreiten der verschiedenen Krieg-
führenden zu protestieren, wann dieses ihren Ansicht nach nicht
genau mit dem Völkerrecht übereinstimmt. Sie hat nament-
lich den Grundsatz der Freiheit der Meere hochgehalten. Gegen-
über den jetzt von Deutschland angeklagten Maßregeln dro-
hete die Regierung unter Beibehaltung ihres unpartei-
ischen Standpunktes nachdrücklich, sowohl was die Behinderung
der freien Fahrt betrifft, bis auch die beabsichtigte Benutzung
des U-Boots, die nicht mit dem Völkerrecht übereinstimmt.
(Vorfall) Ebenso wenig, wie bei den anderen Ereignissen,
bei denen das Völkerrecht verletzt wurde, hat die Regierung
jetzt einen Anlaß gefunden, etwas an ihrer internationalen Politik
zu ändern. Sie hält entschlossen an den von den General-
staaten stets gebilligten Politik starr. Neutralität gegenüber
den Parteien ist. Sie läßt nicht von ihrem Vorhaben ab,
jeder Verleihung unseres Gebietes und unserer Souveränität
von welcher Seite sie auch kommen möge, bewaffneten Völ-
kern zu leisten. Die Schwierigkeiten, die eine Folge der inter-
nationalen Lage sind, hofft die Regierung mit Entschlossenheit
und Umsicht zu überwinden. (Vorfall Vorfall)

Aus Spanien berichtet ein Jurisprudenz-Büro: Ministerpräsident Graf Romanones erklärte in den beiden Kammer, das wirtschaftliche Leben Spaniens soll nicht und werde
nicht unterbrochen werden. „Wir werden alle Mittel ver-
suchen, die uns innerhalb unserer Stellungnahme erlaubt
sind, aus der schwierigen Lage herauszutreten, und hoffen
eine zuständige Lösung zu finden.“ Graf Romanones
berichtigte Räther zu sagen, weil dies mit den nationalen
Interessen Spaniens im Widerspruch stände. Der Minister
des Außen holt sodann eine Konferenz mit den diplomati-
schen Vertretern aller neutralen Staaten.

Die Note der Mittelmächte wurde amtlich allen Zivil-
gouverneuren, Hafenbehörden und Schiffsreedereien mitge-
teilt. Die Denkschrift bezüglich der Seesicherung wird
im amtlichen Verordnungsblatt veröffentlicht werden. Als
unmittelbarer Erfolg der Note der Mittelmächte macht sich
in allen Hafenstädten ein außerordentliches Interesse der
Seeschiffahrt bemerkbar. An der Bucht in Bilbao trat
eine bedeutende Baisse in Schiffs- und Industriekräfte ein.
Die Mehrzahl der spanischen Schiffe ist nicht ausge-
liefert, andere haben die Verladung unterbrochen. Ein Teil
der Hader hat die auf hoher See befindlichen Schiffe zu-
rückgezogen. In einigen Hafenstädten haben Offiziere und
Mannschaften die Einschiffung verhindert.

Berlin, 8. Febr. (W.B. Richtmäßig) Nach hier vor-
liegenden Nachrichten lehnen die südamerikanischen Staaten

es ab, mit dem Verzegen Wilsons anzuzeigen. Sie werden sich vermutlich mit einem Protest gegen die deutsche Sperrgebiedserklärung begnügen.

Rio de Janeiro, 7. Febr. (DW) Meldung der Agence Havas. Der Minister des Außenamts hat dem deutschen Gesandten einen Protest gegen die Maßnahmen der Seesperreraumt, in dem Deutschland für die in den Unterseebooten begangenen Handlungen gegenüber Staatsangehörigen, Gütern und Zielen Brasiliens verantwortlich gemacht wird.

Amsterdam, 8. Febr. (DW Amtlich) Das Neutrale Bureau meldet aus Buenos Aires vom 7. Februar: Die argentinische Regierung hat dem deutschen Gesandten die Antwort auf die deutsche U-Boot-Mitteilung überreicht. Die Regierung spricht darin das Bedauern aus, daß extreme Maßregeln für notwendig erachtet werden und erklärt, daß die Regierung ihr Verhalten wie immer nach den fundamentalen Gesetzen und Prinzipien des Völkerrechts einrichten werde.

Deutschland.

Der Schutz der deutschen Interessen.

WDW. Berlin, 8. Febr. (Amtlich) Der Schutz der deutschen Interessen im feindlichen Auslande, insofern er bisher von den Vereinigten Staaten ausgeübt wurde, ist im allgemeinen von der Schweiz, für Russland und auch für Ägypten von Schweden, jener in Marokko für die französische Zone und für die Tangerzone von den Niederlanden übernommen worden. Die Regelung der Vertretung unserer Interessen in einzelnen Gebieten oder Territorien, wo die Schweiz diese nicht übernehmen kann, bleibt vorbehalten. Den Schutz der amerikanischen Interessen im Reich sowie den bisher von den Vereinigten Staaten wahrgenommenen Schutz der Japaner, Rumänen und Serben hat die spanische Regierung übernommen, so daß deren Vertretungen hierfür jetzt ebenso wie bereits für den Schutz der Russen, Franzosen, Belgier und Portugiesen zuständig sind. Dagegen ist die Wahrnehmung der britischen Interessen auf die niederländische Gesandtschaft und die niederländische Konsulat übergegangen.

WDW. Bern, 8. Febr. Meldung der schweizerischen Deutschenagentur: Die Schweiz hat die Vertretung der deutschen Interessen in Frankreich übernommen, die von den Vereinigten Staaten Nordamerikas wahrgenommen wurden.

Rückkehr des Grafen Bernstorff.

WDW. Berlin, 9. Febr. Nach einer in Berlin eingetroffenen Nachricht wird sich der deutsche Botschafter Graf Bernstorff mit dem diplomatischen und konsularischen Personal am 13. Februar in New York auf dem Dampfer Friedrich 8. der Standardbahnlinie einschiffen.

Der amerikanische Botschafter Gerard wird mit dem Personal der Botschaft Berlin in diesen Tagen verlassen.

WDW. Washington, 9. Febr. Meldung des Neutreinen Büros: Amtlich wird bekannt gegeben, daß Großbritannien und Frankreich dem Grafen Bernstorff und seinem Personal freies Geleit gewährt haben.

Oesterreich-Ungarn.

Einschränkungen des Eisenbahnverkehrs.

Amtlich wird mitgeteilt, daß infolge der fortgesetzten großen Anforderungen an die Eisenbahn und der andauern den Winterkälte nunmehr weitergehende Einschränkungen im Personen- und Güterverkehr Platz greifen müssen, wobei allerdings aus gewirtschaftlichen Gründen auf den Geschäftsverkehr und die Arbeiterbeförderung zunächst Rücksicht genommen werden soll.

Das Verhältnis zu Amerika.

Die Wiener Allgemeine Zeitung schreibt: Die Besprechungen zwischen dem Ministerium des Auswärtigen und dem hiesigen amerikanischen Botschafter dauern an. Die diplomatischen Beziehungen zwischen den Vereinigten Staaten und Oesterreich-Ungarn bestehen weiter. Zu einem endgültigen Ergebnis haben die Besprechungen vorläufig noch nicht geführt. In Amerika sind Streitungen und Bemühungen vorhanden, die darauf hinausgehen, den Fortbestand der diplomatischen Beziehungen zwischen den Vereinigten Staaten und Oesterreich-Ungarn zu

ermöglichen. — Das Pariser "Journal" erzählt aus New York: Die amerikanische Regierung bemüht sich, den Bruch mit Wien zu vermeiden. Das State-Department erklärt amtlich, daß zwischen den Vereinigten Staaten und Deutschland keine Verhandlungen über ein Nachgeben Deutschlands stattfinden. — Die Mehrheit der amtlichen Kreise glaubt, Deutschland werde seine Haltung nicht ändern. Wilson sei jetzt entschlossen, die im Kongress illustrierte Politik fortzusetzen.

England.

Thronrede zur Eröffnung des Parlaments.

WDW. London, 7. Febr. (Neutreimeldung) Die bei Eröffnung des Parlaments gehaltene Thronrede lautet:

Es wurden vom Feinde, in der Abicht, Friedensverhandlungen zu beginnen, gewisse Vorschläge gemacht. Ihr Inhalt gab aber keine mögliche Grundlage dafür an. Meine Völker im ganzen Reich, und meine treuen tapferen Verbündeten bleiben fest und einig in dem Entschluß, die gerechten Forderungen nach Einschädigung und Entzugsung für die Vergangenheit und nach Garantien für die Zukunft durchzusetzen, die wir als wesentlich für den Fortschritt der Zivilisation betrachten. In der Antwort auf die Einladung Wilsons haben wir, soweit das gegenwärtig geschehen kann, die allgemeinen Ziele, die die notwendige Voraussetzung zur Verwirklichung dieser Absichten sind, fixiert. Die Drohungen mit weiteren Verbrechen gegen das Völkerrecht und die allgemeinen Rechte der Menschheit werden nur dazu dienen, unsere Entschlossenheit zu stärken.

Während der Wintermonate hat meine Flotte ununterbrochen in ununterbrochener Wache auf dem Meer fortgesetzt und mit Strenge die Blockade gegen den Feind durchgezogen. Meine Armeen haben nicht nur in Europa, sondern auch in Ägypten, Mesopotamien und Ostasien erfolgreich gekämpft und sind vollständig darauf vorbereitet, den großen Kampf in enger Freundschaftlicher Zusammenarbeit mit meinen Verbündeten aus allen Kriegsschauplätzen zu erneuern. Ich vertraue darauf, daß ihre vereinten Anstrengungen den bereits errungenen Erfolg zu einem siegreichen Ende weiterführen werden.

Ich habe die Vertreter meiner Dominions und meines indischen Reiches, die einen glorreichen Anteil am Kampfe genommen haben, eingeladen, mit meinen Ministern über wichtige Fragen von gemeinsamem Interesse, die sich auf den Krieg beziehen, zu konferieren. Dieser Schritt wird, wie ich bestimmt habe, zu engeren Beziehungen zwischen allen Teilen meines Reiches führen.

Meine Herren vom Unterhause! Sie werden aufgefordert werden, die notwendigen Bewilligungen zur weiteren Fortsetzung des Krieges zu machen.

Meine Lords und meine Herren! Die Vollendung der Aktion, die ich in Angriff genommen habe, wird harte Anforderungen an die Energie und die Hilfsmittel aller meiner Untertanen stellen. Ich bin jedoch überzeugt, daß mein Volk jeder Anforderung, die für den Erfolg unserer Sache notwendig ist, mit derselben Standhaftigkeit und glühenden Hingabe entsprechen wird, die mich seit dem Beginn des Krieges mit Stolz und Dankbarkeit erfüllt haben. Ich empfehle also voll Vertrauen Ihrem Patriotismus die Maßregeln, die Ihnen vorgelegt werden sollen und ich bete zu dem allmächtigen Gott, daß er Ihre Beratungen segnen möge.

Bei der Beratung über die Beantwortung der Thronrede hielt Asquith als Führer der liberalen Partei eine Rede, in der er erklärte, es dürfe sich keine Stimme eines Gegners aus persönlichen oder partikulären Gründen störend vernehmen lassen. Asquith kennzeichnete Deutschlands jüngste Politik als eine Politik unverhüllter Wildheit und als eine Kriegserklärung gegen die Neutralität! In seiner Antwort sagte Bonar Law, Asquiths Rede sei das bestmögliche Zeugnis für die Einigkeit des Landes in dem großen Kampfe. Seine Schlusssätze gaben so gut wie Worte es nur vermögen, die Meinung des Landes von der Gerechtigkeit der eigenen Sache und den Anteil wieder, den, wie England hoffte, die Neutralen in dem Kampfe übernehmen werden.

deren Rechte ebenso sehr wie die englischen in Frage zu bringen beabsichtigt.

In Beantwortung einer von Asquith wegen der Sitzung gestellten Anfrage, erklärte Bonar Law, die Beziehungen würden mehr und mehr der Regierung und zur Versetzung geöffnet, in der gleichen Weise wie zu früheren Terminen die Eisenbahnen. Man habe sich für Schiffsahrt über ähnliche Abkommen schlüssig gemacht. Regierung hoffe, daß es in kürzestem möglichst sein werde, House genaue Maßnahmen anzugeben, die getroffen werden sollten.

Was England vom Auslande braucht.

Interessante Angaben über den Umfang des englischen Lebensmittel-Imports veröffentlicht die Besitzungen des Reiches, die feststellt, daß England vier Fünftel seiner Lebensmittel aus dem Auslande, zum Teil auf Exportbasis, vielen tausend Meilen, heranführen muss. Hierbei zeigt sich die durch den Krieg hervorgerufenen Störungen empfindlich bemerkbar, da selbst die wichtigsten Rohstoffe von weiter herangeschafft werden müssen. Diebensmittelversorgung Englands ist bereits in Friedenszeiten angekündigt, Kaffee, Kaka, und Tee aus Südostasien, China, Brasilien und Argentinien zu beziehen. Kambodscha, den Vereinigten Staaten, Argentinien, Chile, Australien, Indien und Rumänien liefern Beizen; Venezuela nach der Jahreszeit aus Dänemark, Frankreich, Schottland, Russland, den Vereinigten Staaten und aus Australien und Argentinien. Spez. werden hauptsächlich aus Dänemark, den Vereinigten Staaten, Russland, Holland, Russland, Schlesien und Serbien eingeschafft. Ein Unterhauer aus Dänemark, Holland, Frankreich, Spanien, Österreich, Italien, Russland, der spanische Kaiserreich, Ägypten und Marokko herangebracht wird. In Bezug auf die Fleischlieferung, auf Fische, Käse, Margarine und Butter ist England auf die ganze Welt angewiesen.

Der Umfang der Bedürfnisse der Vereinigten Staaten zeigt sich aus der Einschätzung des Jahres 1913. Großbritannien importierte im Zeitraum 105 678 000 Zentner Weizen, 4 139 000 Zentner Butter, 4 877 000 Zentner Spez. und über anderthalb Milliarden Stück Eier. Besorgt weiß die Regierung daran hin, daß jede Säuberung der Zufuhren für die Befriedung der 45 Millionen Köpfe von allerhöchster Bedeutung sein muß.

Die aufwärts steigende Linie der Lebensmittelversorgung Englands, die neben der Frachtraumnot eine unmittelbare Folge des deutschen Unterseeboot-Krieges gewesen ist, dürfte jetzt, wo der Unterseeboot-Kreuzerkrieg mit Kraft eingesetzt, noch weiter und schneller in die Höhe schießen. Das englische Volk wird dann an eigenen Kräften die Folgen der Auskunstung spüren, und die Waffe des Krieges, mit der England Deutschland zu vernichten hofft, wird sich schneller als gedacht gegen Großbritannien richten.

Holland.

Die Kohlenversorgung durch deutsche U-Boote gegenkommen gefährdet.

WDW. Berlin, 8. Febr. Wie wir aus guter Quelle erfahren, hat England die Kohlenzufuhr an Holland vom 21. Januar ab von Bedingungen abhängig gemacht, die Holland unannehmbar waren und daher von der ländlichen Regierung abgelehnt werden mußten. England hat England schon vor der deutschen Erklärung des Krieges gegen Holland die Kohlenzufuhr nach Holland tatsächlich gemacht. Die Meldung, daß Deutschland monatlich 320 000 Tonnen Kohlen nach Holland wolle, hat dem Nieuwe Courant zufolge in Holland

warm am blauen Himmel, und der Sturmjäger ein, um doch nicht so schlimm, als es den Anschein gehabt, war noch zu retten und daran mußte sich sein Hanne wieder freuen. Und in dieser momentanen Erleichterung er auch über seine Hanne wieder milder. Vielleicht ist das Fräulein Eile gemacht, die Bestellung durch einen Hogen gefragt — kaum eine Minute war sie gewesen und wie der Wind wieder ins Haus gejagt, rüber ließ sich nicht gleich schnell fortkommen.

Hier bei ihm hatte sie die Worte gespart, drinnen sie um so munterer. Ihre Lachen tönte so bis in den Hinterhof. Mit dem Fräulein konnte sie sich schwerlich in dieser Ungezwungenheit unterhalten. Das schickte sich nicht. Frida war eine liebe, freundliche Dame, aber Herrin Herrin, und Subordination muß sein. Zudem hält Fräulein heut auch gar nicht nach Scherz und Lachen, sie gewesen war.

Liebeskummer plagt sie, hatte Hanne, die immer als andere Leute, ihm mal beiläufig erzählt und einem Gerichtsassessor gesprochen, den Fräulein Frida leiden möge, während er ihrem Vater ein Dorf im Hinterhof wünsche? Und sie selber, so hübsch und gut, die einzige eines wohlhabenden Vaters, die war ja doch eigentlich ein Jammer wär's. Er hatte sie immer gern gemocht, sechs, sieben Jahre, die er im Langenischen Garten Spaziergänge mit dem Blondjäppi im Rücken in die Töchterschule ging, sie ihm gefallen und später als erwachsene junge Dame waltete, mußte er sie erst recht bewundern.

Fortschreibung folgt.

In Treue fest.

Novelle von Clara Dresel.

(Nachdruck verboten.)

Es war um die Zeit der Rosen. Vornehmlich in Russland Langens altem, prachtvollen Garten, ein Stück grüner blühender Erde, wie man es immer seltener zwischen Häuserwänden findet, prangte die Blumenkönigin in so farben- und duftreicher Zahl, als sprüsse sie im heimathlichen Paradies zu Schiras und nicht im weiterwendischen Klima der norddeutschen Stadt. Nur hatte leider der jüngste Sturm dieses von hohen Wetterüberraschungen viel heimgesuchten Sommers in der leichten Nacht arge Verheerungen angerichtet und die Rosen besonders mitgenommen. Brotzuden die an der das Parterre der Villa angrenzenden Veranda emporstiegen roteten Kletterrosen war er so heftig gesunken, daß sie in wüster Unordnung mit losgerissen, zum Teil gefüllten Ransen herabgingen. Auch von den Clemantins, des Justizrats besonderen Lieblingen, lag manches Stämmchen mit gebrochenen Krone auf dem Rasen und vor dem Haus, wirbelnde Blätter, dörrte Baumzweige verunzierten die weißen Rasenwege, fürs war aus dem schön gehaltenen Garten beinahe eine Wüste geworden und Frida Langen, die einzige Haustochter, welche ihn unter ihre besondere Aufsicht genommen, schickte schon in aller Morgenfrühe nach dem Gärtner, damit er sfeine Ordnung schaffe, denn der Sturm hatte sich nun ausgetobt, und der lachende Junihimmel sah nicht danach aus, als ob er neue Tüde bringe.

Nun war Fronz Weller schon einige Stunden am Werk. Er war selber gekommen, obwohl ein Gehilfe diese Kleinigkeiten ebenso gut hätte besorgen können. Aber der tüchtige junge Mensch, der, noch ein Zwanziger, bereits auf seinem Eigentum in gutem Brod saß, wußte wohl, warum er seine Begierung schaute und zu Haus alles stehen und liegen ließ, um Justizrats leisestem Wink zu folgen. Nicht allein, weil er seit Jahren den Langenischen Garten unter den Händen hatte und des Justizrats gewichtiger Empfehlung, er war als genauer, anspruchsvoller Herr bekannt, zum großen Teil das schnelle Vorwärtskommen verdankte, sondern weil das alte gediegene und vornehme Anwesen eine ganz besondere An-

ziehungskraft besaß — nämlich das junge adrette Hausmädchen Hanne.

Ein hübsches, kleines Ding mit lustigen blauen Augen und einem vornehmlichen Munde, der gar zu gern lachte und scherzte. Aber dieser rote Schelmenmund, der allen Leuten freundliche Worte gab, hatte ihm in süßlich das erachtete ernst „Ja“ gesagt. Seit dem Frühjahr waren sie versprochen und im Herbst, sobald die Äpfel abgeblüht waren und für den Gärtner, gleich dem Landwirt, die selle Zeit ansetzt, sollte eine junge Frau ihm die Herbstflamme traulich hüten und die weiße Winterruhe draußen vor dem Tor lustig verplantern. Kein Wunder daher, daß er die eigene Arbeit zurückstieß und nun im Langenischen Garten tüchtig machte, um dabei gelegentlich seinem hübschen Mädel in die munteren Augen zu schauen.

Freilich, schöner noch wär's gewesen, Hanne hätte ihm die Bestellung selber gemacht und sie wären dann zusammen durch den strahlenden Morgen zurückgegangen. Eine volle halbe Stunde hätte sie sie da für sich gehabt zu vertraulichem Gerede, und wer möchte nicht, die Hochzeit zum Greifen nahe, allelei besprechen. Daß sie sich diese schöne Gelegenheit hatte entgehen lassen, nett war das eigentlich nicht. Na ja, ein bisschen komisch war sie wohl mitunter. Ganz wie heuer das Wetter, Sturm im schönsten Sonnenschein und veränderlich wie der Wind.

Manchmal machte sie ihm recht zu schaffen, er sollte war mehr für Ruhe und Stetigkeit.

Und heut hatte sie ihn nur einfach per Telefon bestellt. Als freiblaues Geschäftsmädchen hatte er sich natürlich das bequeme Verlehrmittel angeschafft, das er heut morgen bestellt hatte, denn in der Villa Langen befand sich, wie er wußte, solch ein Telefon nicht, wohl aber im Bureau des Justizrats. Das lag im Innern der Stadt, eine gute Viertel Stunde brauchte der Weg dahin auch, den konnte sie also gehen. Freilich, da waren die Schreiber, lustiges junges Volk, und sie ließ sich sobald keine Gelegenheit, ihre Witzchen und Plätzchen anzu bringen, entgehen. Na ja, mittunter lachte er ja auch darüber, aber ernsthafte Liebesleute, die brauchten doch nicht immer bloß zu scherzen.

Nachgerade grubelte er sich darüber in eine verdrossene Vergangenheit hinein. Aber die goldene Sonne strahlte so

in Frage zu bringen. Die Regierung habe mit größter Sorgfalt alle Maßnahmen getroffen, um die Kohleneinschaffung, die man schon in den nächsten Tagen beginnen zu darf, zu erleichtern.

Frankreich.

Die französische Regierung in Paris.

Wie das „Journal“ berichtet, hat der Gesundheitsrat des französischen Ministeriums die französischen Behörden auf eine neue Epidemie aufmerksam gemacht, die besonders in Paris auftritt. Es handelt sich um das „Tuberkulose“, eine sehr heftige und chronische Entzündung des Auges, bei der unter Eiter- und Geschwürbildung rasche Erblindung erfolgt. Die vor allem im Orient verbreitete Augenkrankheit ist von den französischen Truppen nach Frankreich eingeschleppt worden. Behandlung ist sehr langwierig.

Griechenland.

Die griechische Regierung.

Hierzu, 7. Februar. Laut Bünd meldet Nowoje Wremja, Sibirische Mangel an Kriegsmaterial die Griechische Nationalregierung eine Division ausspielen konnte.

Amerika.

Schwierigkeiten mit Mexiko.

Bern, 8. Februar. (WB.) „Petit Parisien“ meldet aus Mexiko, das ist, dass die französischen Truppen aus Mexiko sind beunruhigend. Einmal haben am 6. Februar schwere Kämpfe stattgefunden, General Pershing habe den Befehl gegeben, den Rückzug der amerikanischen Truppen einzustellen. Rund 2000 Mann der Besatzung des verlorenen Dampfers Australien sind die Kämpfe weiterhin zu schützen.

Der uneingeschränkte U-Boot-Krieg.

WB. London, 8. Februar. Rund meldung. Der britische Passagierdampfer California wurde von einem deutschen U-Boot versenkt. Besatzung und Passagiere zahlreich. Daraus zusammen 200 Personen. 28 Mann der Besatzung und der anderen Passagiere sind ertrunken. 4 Personen wurden durch die U-Boote getötet. Die Überlebenden sagen, dass keine Waffen gegeben wurde.

WB. London, 8. Februar. Alohos meldet: Da bisher

ein Untergang eines U-Boots, 114 Tonnen, ist verzeichnet worden.

WB. Bern, 8. Februar. Dem Marin zufolge traten in Höhe von 80 Mann der Besatzung des verlorenen Dampfers ein.

WB. London, 9. Februar. Das britische Büro meldet, dass sich an Bord des Dampfers California 246 Personen befanden. Das Schiff war für die Verwendung bestimmt, konnte aber von den Geschützen keinen Gebrauch machen, da es das U-Boot überhaupt nicht zu Gesicht bekam. Die California sank in neun Minuten; ein anderer Dampfer nahm kurze Zeit nach der Versenkung die Schiffstrümmer auf und brachte sie an Land.

WB. London, 8. Februar. Der einzige amerikanische Untergang auf der California wurde gerettet.

Nach einer Lloyds-Meldung ist der englische Dampfer (485 Tonnen) versenkt worden.

WB. London, 9. Februar. Alohos meldet: Der britische Dampfer Redmore (6330 Tonnen) und der russische Schoner Bunguhtis (250 Tonnen) sind versenkt worden. Der amerikanische Schoner Charles R. Schull (884 Tonnen) ist auf der Reise von Gullport nach Rotterdam am Sonntag westlich von Westindien (Westindien) gesunken und vollständig verloren.

WB. London, 8. Februar. Meldung des Deutschen Konsulats, am 6. und 7. Februar sind Schiffe mit 30 000 Tonnen gesunken.

WB. London, 9. Februar. Alohos meldet: Der britische Dampfer Castle (245 Tonnen) und der schwedische Dampfer Sandag sind gesunken.

WB. Kristiania, 8. Februar. (WB.) Einer Drahtung aus Kristiania sind dort 66 Mann des versunkenen Dampfers und die Segelschiffe „Sengdale“ und „Haddale“ eingetaucht, die von einem holländischen Dampfer aufgenommen wurden.

Nach einer Meldung aus Sandefjord ist das Segelschiff von S. von Sildgeorgia nach England mit 13 000 Fässern unterwegs, versenkt worden. Die Mannschaft wurde ins Land geladen.

Berlin, 9. Februar. (WB.) Eines unserer in See befindlichen Dampfer meldet seine bisherigen Erfolge mit 16 000 Tonnen verlorenen Schiffsräumen; ein anderes hat bisher einen Dampfer und drei Segelschiffe versenkt.

WB. London, 8. Februar. Alohos meldet: Der englische Dampfer Torino (1850 Tonnen) wurde von einem deutschen U-Boot versenkt. Die Besatzung ist gerettet.

Der norwegische Dampfer Songolo ist versenkt worden. Die Besatzung wurde gerettet.

Der englische Dampfer Hollinside (2082 Tonnen) wurde versenkt. Der Kapitän ist gerettet. Die Besatzung wurde in einem Boot zurückgelassen.

Der englische Dampfer Dauntless (2157 Tonnen) ist versenkt worden. Von den 23 Mann der Besatzung sind 18 ertrunken, von denen seither zwei Personen gestorben.

WB. London, 7. Februar. (Nichtamtlich.) Meldung des britischen Bürus. Von der Besatzung des, wie man weiß, versunkenen belgischen Versorgungsschiffes Lars Vane ist nur ein Mann am Leben geblieben.

Wie Lloyds meldet, wurde der Dampfer Prince (2776 Tonnen) heute morgen versenkt. Ein Teil der Besatzung wurde gerettet.

WB. London, 8. Februar. (Nichtamtlich.) Die Times meldet aus Rio de Janeiro vom 7. Februar: Der brasilianische Dampfer Parana mit 95 000 Fässern Käffee hat die Jungfernreise bestanden, bis man weiß, ob es eine, das Deutschland für die Einfuhr nach der Schweiz angewiesen hat, die Hälfte des Spergebietes liegt. Die Reeder, denen der Käffee gehört, bezogen eine große Flotte von Schiffen.

Die regelmäßige nach Havre fahrenden Schiffe haben bisher mit U-Booten gehabt.

WB. Kristiania, 8. Februar. Wie berichtet von dem norwegischen Dampfer Argus, der eine Tagereise von Hull am 28. Januar auf eine Mine lief, ausgingen, sind an demselben Vormittag sechs englische Dampfer an derselben Stelle in die Luft gesprengt. Die Minen waren deutsche gewesen und in der Nacht vorher ausgelegt worden.

Das Risiko der Schiffahrt.

WB. Amsterdam, 8. Februar. Reuter meldet aus Washington vom 7.: Der Staatssekretär hat mitgeteilt, dass das Bundesversicherungsbüro die Versicherungsprämie gegen Kriegsrisiko um 125 bis 900 Prozent erhöht hat. Die höheren Prämien gelten für alle Schiffsrouten.

WB. Kristiania, 7. Februar. Das Börsenkomitee beschloss, bis auf weiteres die Notierung aller Aktien der Schiffs- und Walzfanggesellschaften einzustellen.

Die Kampfesart unserer Feinde.

WB. Berlin, 8. Februar. Gegenüber den fortgesetzten Verhandlungen der englischen Regierung, die angekündigte deutschen Maßnahmen gegen den Missbrauch englischer Lazarettschiffe als inhuman und verabscheuungswürdig hinzustellen, wird auf den österreichischen amtlichen Bericht über die Versenkung des österreichischen Spitalschiffes Elektra hingewiesen. Die Elektra wurde am 18. März 1916 bei klarem Wetter in der Nähe Kap Planka ohne Warnung von einem französischen U-Boot mit Torpedos beschossen, von denen einer traf. Zwei Krankenpflegerinnen wurden schwer, eine leicht verletzt. Später wurde die Leiche eines Krankenpfleger unter Trümmern gefunden. Es herrschten günstige Sichtverhältnisse. Elektra war nicht bewaffnet, ohne Radiostation und nicht von Kriegsschiffen begleitet. Das Schiff war vorschriftsmäßig als Spitalschiff gekennzeichnet. Außer Elektra wurden folgende österreichische Passagierdampfer von feindlichen Fahrzeugen ohne Warnung angegriffen: Passagierdampfer Daniel Erwe am 13. Februar 1916 bei Kap Planka; derselbe am 2. April 1916. Passagierdampfer Zagreb am 28. Februar 1916 bei Kap Planka. Passagierdampfer Violovo am 1. Juni 1916 bei Zara und Spalato ohne Warnung zweimal mit Torpedos angegriffen. Zuletzt wurde versenkt der Passagierdampfer Dubrovnik am 9. Mai 1916 ohne Warnung durch zwei Torpedos; unter den Passagieren 2 Priester, mehrere Frauen und Kinder. 3 ertrunkene Frauen geborgen, 8 Personen vermisst. Täter: französisches U-Boot. Fracht dampfer Albann am 4. Juni 1916 bei Insel S. Kero ohne Warnung durch 2 Torpedos gesunken. Schiff verasant. 3 Kellner durch Explosion getötet. Täter: italienisches U-Boot. Der Passagierdampfer Zagreb wurde am 14. Januar 1917 ohne Warnung mit Torpedo versenkt bei Kap Planka. Unter 24 Vermissten sind 3 Frauen.

Arbeitslosigkeit unter den Seeleuten.

Die Kopenhagener Zeitung meldet aus Stockholm, die Arbeitslosigkeit unter den Seeleuten mache sich überall sehr fühlbar. In Göteborg seien jetzt ungefähr 2000 Seeleute arbeitslos. Im Hafen liegen jetzt über 300 größere und kleinere Schiffe still, von denen nur 20 Ladung einzunehmen würden. Das neue Kriegsversicherungsgesetz, das jetzt in Kraft trete, ermögliche es, dass auch ausländische Schiffe, die wichtige Bedarfsschiffen nach Schweden bringen, in Schweden versichert werden. Die schwedische Staatsbahndienstverwaltung lässt ab Samstag 111 Personenzüge, darunter die beiden Nachzüge zwischen Stockholm und Malmö, anfallen.

Kristiania, 9. Februar. (WB.) „Tidens Tegn“ schreibt: Die Arbeitslosigkeit, namentlich unter den norwegischen Seeleuten, mache sich immer mehr bemerkbar. Gestern allein waren in Kristiania über 400 beschäftigungslos, außerdem wurde noch weiter abgemustert.

Die Minenengefahr für Holland.

WB. Haag, 8. Februar. Im Januar wurden 237 Minen an der niederländischen Küste angepflanzt, wobei 230 englische, 1 deutsche und 6 unbekannte Ursprungs waren. Seit Beginn des Krieges wurden angepflanzt: 1223 englische, 64 französische, 258 deutsche und 326 unbekannte Ursprungs.

Telegraphische Nachrichten.

Amtliche Absage Spaniens an Wilson.

WB. Paris, 9. Februar. (Nichtamtlich.) Havas-Meldung. Die Zeitungen melden aus Madrid, dass der Minister des Neuen dem amerikanischen Botschafter als Antwort auf Wilson eine Abschrift der Antwort der spanischen Regierung an Deutschland überreichte. Es sei hinzugefügt, Spanien habe keine andere Haltung eingenommen als in der Antwort an die Mittelmächte angegeben worden ist. — Laut Blättermeldungen ist Österreich-Ungarn eine mit der Antwort an Deutschland genau übereinstimmende Antwort überreicht worden.

Die Haltung von Uruguay.

WB. Montevideo, 8. Februar. (Nichtamtlich.) Die Regierung von Uruguay lehnt in ihrer Antwort auf die deutsche Note die deutsche Aussöhnung des U-Bootkrieges ab.

Bewaffnung der amerikanischen Handelschiffe.

WB. New York, 8. Februar. (Nichtamtlich.) Central News melden, Staatssekretär Lansing hat den amerikanischen Freunden mitgeteilt, dass Handelschiffe Geschütze an Bord haben dürfen, um sich gegen U-Boote zu verteidigen.

Die Versenkung der California.

WB. London, 9. Februar. (Nichtamtlich.) Daily News melden, dass der torpedierte Dampfer California der Anchor-Linie gehörte und von New York nach Glasgow unterwegs war. Das Schiff wurde am Mittwoch früh in der Nähe der englischen Küste torpediert. Die geretteten Personen erzählen, dass der Dampfer von zwei Torpedos zweier verschiedener U-Boote getroffen wurde.

Aus Provinz und Nachgebieten.

WB. Oberhessisch, 10. Februar. Wilhelm Mayer im Inf. Inf. Reg. 88 wurde mit dem Eisernen Kreuz ausgezeichnet.

WB. Wiesbaden, 9. Februar. Der Sohn der nationalen Schule, Kunstmaler a. D. Selbert, ist 92 Jahre alt, in Hanau geboren.

WB. Frankfurt a. M., 8. Februar. (WB.) In der Schießglocke ereignete sich ein Explosionsunfall, dem leider ein Menschenleben zum Opfer gefallen ist. Weiter wurde eine große Zahl von Personen zum Teil schwer verletzt, eine Störung des Betriebes tritt nicht ein.

Aus Bad Ems und Umgegend.

Bad Ems, den 10. Februar 1917

Das Eisene Kreuz wurde dem Befehlshabер und Offiziersaspiranten Adolf Jung von hier, verliehen.

Die Holzabfuhr im Bezirk der Festung Koblenz-Ehrenbreitstein regelt eine Bekanntmachung der Kommandantur.

WB. Vortrag. Morgen, Sonntag, nachmittags 5 Uhr, wird der allbekannte Politiker Paul Rohrbach im Schützenhof einen Vortrag über das Thema „Was ist uns der Orient“ halten. Die Entwicklung unserer Weltwirtschaft — und Deutschland wird ein Welthandelsstaat bleiben — weiß und nach dem nahen Osten, nach den türkischen Ländern. Ihre Reichtümer sind nur zu einem kleinen Teil gehoben. Deutsches Kapital mit deutschen Maschinen finden dort ein weites Arbeitsfeld. Andererseits können wir von dort Rohstoffe beziehen, die bisher aus englischen Kolonien oder Amerika kamen. Paul Rohrbach wird uns auf Grund seiner eingehenden politischen Erfahrung, verbunden mit allgemeinverständlicher Darstellung Gelegenheit zur Bereicherung unserer Kenntnisse in dieser wichtigen Angelegenheit geben.

WB. Wohltätigkeits-Vorstellung. Der Agnes-Verein bringt am morgigen Sonntag abend im Schützenhof drei Einakter heraus, von denen einer in unserem Bezirk spielt. Da die früheren Vorstellungen des Vereins in guter Erinnerung stehen, dürfen, und der Reinertrag einem wohltätigen Zweck zugeführt werden wird, so sollte sich eine recht zahlreiche Zuhörerschaft einfinden.

WB. Welschenauendorf, 9. Februar. Dem Unteroffizier Heinrich Ferdinand, Sohn des verstorbenen Anton Ferdinand, bei einer Maschinengewehr-Kompanie, wurde das Eisene Kreuz 2. Klasse verliehen.

Berantwortlich für die Schießleitung Richard Hein. Bad Ems

Verordnung

über Beschränkung des Kohlenverbrauchs.

Auf Grund der §§ 12 und 15 der Bundesratsverordnung vom 25. September 1915 — 4. Nov. 1915 (R. B. V. S. 607 und 728) wird für den Umfang des Regierungsbezirks — mit Ausnahme des Kreises Biedenkopf — bestimmt:

§ 1.

Theater, Konzertsäle, Versammlungsäume, Museen und alle Vergnügungsstätten, einschließlich der Wirtschaften mit Varieté-Konzession, Lichtspielhäuser, sowie die höheren und niederen Schulen aller Art, dürfen von Montag, den 12. bis Donnerstag, den 22. d. Mts., einschließlich nicht geheizt werden.

§ 2.

Zu ganz besonderen Einzelfällen kann der Landrat, in den Städten Frankfurt und Wiesbaden der Magistrat, auf eingehend zu begründenden schriftlichen Antrag Ausnahmen von den Bestimmungen des § 1 gewähren.

§ 3.

Zwiderhandlungen gegen diese Vorrichtungen, soweit nicht nach anderen Bestimmungen eine höhere Strafe verhängt ist, mit Gefängnis bis zu 6 Monaten oder mit Geldstrafen bis zu 1500 Mark bestraft.

§ 4.

Die Verordnung tritt mit dem 12. d. Mts. in Kraft.

Wiesbaden, den 9. Februar 1917.

Der Regierungspräsident.

von Meister.

• • •

§ 1. 4 A 552.

Diez, den 10. Februar 1917.

Wird veröffentlicht.

Der Königl. Landrat.

Duderstadt.

Abt. 1b. Nr. 1379.

Coblenz, den 1. Februar 1917.

Verordnung.

Auf Grund des Gesetzes über den Belagerungszustand vom 4. 6. 1851 in der Fassung des Gesetzes vom 11. 12. 1915 bestimme ich für den Befehlsbereich der Festung Coblenz-Ehrenbreitstein:

Alle öffentlichen Versammlungen bedürfen der Genehmigung, die wenigstens 48 Stunden vor Beginn der Versammlung bei der Polizeibehörde schriftlich anzugeben ist.

Alle nicht öffentlichen Versammlungen politischer Vereine sowie alle diejenigen Versammlungen, in denen öffentliche Angelegenheiten erörtert werden, sind vom Befehlshabер oder vom Einberufer mindestens 48 Stunden vor dem Beginn der Versammlung unter Angabe des Ortes, der Zeit, des Verhandlungsgegenstandes und der Redner bei der Polizeibehörde schriftlich anzugeben.

Zwiderhandlungen werden mit Gefängnis bis zu einem Jahre, bei Vorliegen mildernder Umstände mit Haft oder Geldstrafe bis zu 1500 Mark bestraft.

Kommandantur Coblenz-Ehrenbreitstein.

Der Kommandant:

v. Duckwitz,

Generalleutnant.

• • •

Vorstehende Verordnung wird zur öffentlichen Kenntnis gebracht.

Bad Ems, den 8. Februar

